

Lohnformen.

ap. Als die Lohnbewegung der Bergarbeiter im vorigen Jahre durch den Verrat der christlichen Organisation ergebnislos verlaufen war, tauchte aus den Kreisen der unternehmertreuen Arbeiterführer eine andere Idee zur Hebung der Lage der Arbeiter auf. Diese sollten ihren Lohn dadurch steigern, daß sie selbst eine Verlängerung der Arbeitszeit beantragten. So wenig ernst diese Idee als Vorschlag zu nehmen ist, so ist sie doch bemerkenswert, weil sie unter dem Scheine, das Interesse der Arbeiter zu fördern, nicht weniger ein Verrat der Arbeiterinteressen und eine Förderung der Unternehmerinteressen ist, als der praktische Verrat bei dem Streik. Nur liegt das hier etwas versteckter, weil die Idee auf die Unwissenheit unaufgeklärter Arbeiter in bezug auf die Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre spekuliert.

Ob der Lohn ausreicht oder nicht, darüber kann nur der Arbeiter urteilen. Er muß leben, und wenn er seinen Lohn für eine ganze Woche zusammenzählt, muß das so viel sein, daß er davon leben kann. Diese allbekannte Tatsache, die jedem Arbeiter eine selbstverständliche Lebenserfahrung ist, hat Marx theoretisch in seiner Lehre vom Arbeitslohn dargestellt, durch die er über das Wesen der Lohnarbeit zuerst gründliche Aufklärung gebracht hat. Der Arbeiter verkauft dem Kapitalisten seine Arbeitskraft, wofür er als Bezahlung den Wert dieser Arbeitskraft beanspruchen kann. Und der Wert der Arbeitskraft ist der Wert alles dessen, was nötig ist, die Arbeitskraft zu erneuern, das heißt der Wert der zum Leben nötigen Lebensmittel.

Aber wer sorgt dafür, daß der Arbeiter dies auch bekommt? Für die Durchführung eines wirtschaftlichen Gesetzes, das nur ein Ausdruck der Tatsachen des praktischen Lebens ist, sorgt keine Polizei und keine höhere Macht. Die Arbeiter selbst sorgen für seine Verwirklichung; sie müssen dafür kämpfen, daß sie ihren Lebensunterhalt bekommen, und nur dadurch setzt sich das Gesetz durch. Wird die Arbeitskraft zu niedrig bezahlt — wie das durch das Ueberangebot von Arbeitskraft fast immer der Fall ist —, reicht der Lohn für die notwendigen Bedürfnisse nicht aus, dann wächst in den Arbeitern ein Streben, den Unterschied durch Lohnerhöhung aufzuheben. Je weniger der Lohn den

Bedürfnissen entspricht, mit um so stärkerer Energie, mit um so festerem Willen, mit um so größerem Opfermut werden sie für Steigerung der Löhne kämpfen und den Widerstand der Unternehmer, die immer danach streben, den Lohn herabzudrücken, zu überwinden suchen. Durch diese Kraft von unten im Kampfe mit dem Druck von oben wird das ökonomische Gesetz verwirklicht, daß der Lohn durch die notwendigen Lebensbedürfnisse bestimmt wird.

Dieses Grundgesetz ist deshalb wichtig, weil die Formen der Lohnzahlung einen ganz anderen Schein vortäuschen, und diese Täuschung, der unaufgeklärte Arbeiter leicht erliegen, ein wichtiges Mittel zur verstärkten Ausbeutung bildet. Würde der Wochenlohn als Ganzes festgestellt und bezahlt werden, so könnten die Arbeiter leicht auf die Idee kommen, eine kürzere Arbeitszeit zu verlangen, weniger zu produzieren und so den Profit zu verringern. Nun wird aber in Zeitlohn gearbeitet; der Lohn wird pro Stunde festgesetzt und es muß dem Arbeiter scheinen, daß er um so mehr verdienen wird, je länger er arbeitet. Und wenn er auch nicht leicht so plump in die Falle geht, wie in dem oben erwähnten Vorschlag und selbst um eine Verlängerung seiner Arbeitszeit bittet, so wird dieser Schein ihm doch den Kampf für Verkürzung der Arbeitszeit erschweren und den Unternehmern — wie in der ersten Zeit des Fabrikwesens — die Verlängerung der Arbeitszeit erleichtern, die ihnen den Profit erhöht. In Wirklichkeit hat der Stundenlohn mit der Leistung pro Stunde nichts zu tun; beträgt er 40 S, so nur deshalb, weil die Bedürfnisse bei der einmal herrschenden und erkämpften Lebenshaltung 24 M wöchentlich erfordern und die Arbeitszeit 60 Stunden währt, mag nun der Arbeiter pro Stunde einen Wert von 80 S, 1 M oder was sonst produzieren. Während man in der Praxis scheinbar um Pfennige Stundenlohn handelt und kämpft, ist der wirkliche Maßstab, nach dem man empfindet und beurteilt, ob man sich zufrieden geben soll oder kämpfen will, immer der gesamte Wochenlohn.

Die Geschichte des Kapitalismus bestätigt dies. Sie hat praktisch erwiesen, daß nicht lange Arbeitszeiten und hohe Wochenlöhne zusammengehören, sondern daß gerade umgekehrt — weil den erschöpften Arbeitern die Kraft zum Kampfe fehlt — bei den längsten Arbeitszeiten die niedrigbeschnitten werden, so daß sie auf wenig mehr als ihrer alten Lebenshaltung stehen bleiben, während er den Gewinn hat. Dasselbe gilt aber auch für die Ueberstunden, die manchem Arbeiter noch als ein willkommenes Mittel

erscheinen, seinen Lohn etwas zu verbessern. Während er sonst um eine Erhöhung kämpfen würde, unterläßt er es jetzt, da seine Zufriedenheit oder Unzufriedenheit durch den Gesamtlohn, mit Einschluß der Einnahme aus der Ueberarbeit, bestimmt wird; wo Ueberarbeit üblich ist, drückt sie den Wochenlöhne vorkommen, während zur kurzen Arbeitszeit hohe Löhne gehören. Und man kann deshalb sicher sein, daß einer Arbeitergruppe, die glaubt, ihren Wochenlohn durch Verlängerung der Arbeitszeit erhöhen zu können, bald die Stundenlöhne durch den Unternehmer also den Lohnstandard herunter.

Der Zeitlohn ist also eine Lohnform, die dazu dient, die Arbeitszeit möglichst zu verlängern. Ein wie furchtbarer Schaden diese lange Arbeitszeit für das Proletariat ist, braucht hier nicht dargelegt zu werden; die körperliche und geistige Entartung der Arbeiter durch die maßlose Arbeitszeit hat ja überall zu gesetzlicher Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Das hat allerdings die Ausbeutung nicht verringert, denn die Kapitalisten hielten sich dadurch schadlos, daß sie die Maschinen rascher laufen ließen und die Arbeiter zu intensiverer Arbeit zwangen.

Die langen Arbeitszeiten bilden eben eine primitive barbarische Form der gesteigerten Ausbeutung; der moderne Kapitalismus sucht denselben Zweck in rationellerer Weise durch Steigerung der Intensität der Arbeit zu erreichen. Die entsprechendste Lohnform, die diesem Ziele dienen muß, ist der Stücklohn oder Akkordlohn. Diese Form hat für den Kapitalisten schon den Vorteil, daß sie besondere Antreiber überflüssig macht, weil der Arbeiter dann seinen Antreiber in sich selbst hat. Hier gilt nun dasselbe wie beim Zeitlohn: der Schein entsteht, daß der Arbeiter um so mehr verdienen kann, je mehr Produkte er fertig stellt, je intensiver er also arbeitet. In Wirklichkeit hat der Lohn pro Stück nichts mit dem wirklich erzeugten Wert zu tun und ist daher auch nichts festes; der Akkord wird so festgesetzt, daß, mit der in einer Woche fertigzustellenden Anzahl multipliziert, gerade ein üblicher und notwendiger Wochenlohn herauskommt. Daß dem so ist, weiß jeder Arbeiter aus Erfahrung; versuchen die Arbeiter durch stärkere Anstrengung mehr fertigzustellen und so ihren Lohn zu steigern, so wird nachher der Akkord herabgesetzt; der Kapitalist hat eine größere Produktmenge gewonnen und der Arbeiter muß schwerer arbeiten für dasselbe Geld. So setzt sich immer das ökonomische Grundgesetz durch, das den Arbeitslohn bestimmt.

Trotzdem hier die Sache so klar liegt, ist es doch viel schwieriger, sich gegen die Steigerung der Ausbeutung durch den Akkordlohn zu wehren, als das bei dem Zeitlohn der Fall ist. Denn der Akkord wirkt persönlich; jeder Arbeiter, der seine persönliche Arbeitsintensität über den Durchschnitt steigert, bewirkt für sich selbst einen Vorteil, allerdings auf Kosten der Kollegen, die angehalten werden, dasselbe zu leisten, sollen sie nicht als Drückeberger oder Unfähige angesehen werden. So wirkt der Akkordlohn als ein raffiniertes System, die Arbeiter gegeneinander auszuspielen und eine allgemeine Verschlechterung dadurch herbeizuführen, daß jeder persönlich seinen Lohn zu heben sucht. Diese Wirkung kann nur durch ein starkes Solidaritätsgefühl der Arbeiter abgeschwächt werden. Die Unternehmerpresse wettet natürlich sehr gegen diese Arbeitersolidarität und denunziert sie als eine von den Gewerkschaften systematisch geförderte Drückebergerei und Zurückhaltung der Arbeitsleistung. Von der Seite der Gewerkschaften ist bisweilen diese Beschuldigung entrüstet zurückgewiesen worden; aber zu irgend welcher moralischen Mißbilligung ist hier wirklich kein Anlaß. Die Arbeiter haben das vollste Recht, sich mit aller Macht gegen einen Mechanismus zu wehren, der sie zu der äußersten Anstrengung ihrer Kräfte zwingt und schonungslos das letzte bißchen Arbeitskraft aus ihrem Körper preßt. Denn diese erhöhte Anstrengung dient nur zur Vergrößerung des Kapitalprofits, während ihre eigene Gesundheit und Lebenskraft damit rascher zugrunde gehen.

Steigerung der Intensität der Arbeit und dadurch Verschärfung der Ausbeutung ist Sinn und Ziel aller modernen Lohnformen, die sich auf dem Stücklohn aufbauen, wie das Akkordprämienystem und die „wissenschaftliche Betriebsführung“ Taylors. Der Schein, den sie einnehmen, den Lohn der Arbeiter zu steigern, wird durch die Lehre des Arbeitslohns von Marx auf seinen wahren Charakter zurückgeführt. Diese Lehre, die durch die Praxis eines Jahrhunderts gestützt wird, bildet deshalb eine wichtige Waffe der Arbeiter im Kampfe gegen diese Systeme.